



# IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

## judentum.online Newsletter

Behaalotcha

21. Sivan

32. Ausgabe

### Zeiten für Schabbat\*



Kerzen Ausgang

|            | 21:11 | 22:50 |
|------------|-------|-------|
| Berlin     |       |       |
| München    | 20:56 | 22:19 |
| Düsseldorf | 21:30 | 23:03 |

\*entnommen von MyZmanim.com

## Wie funktioniert der Yezer Hara (böse Trieb)?

In unserem Wochenabschnitt Behaalotcha fordert das jüdische Volk Fleisch und sehnt sich zurück nach Ägypten. Dieses Benehmen erzürnt G'tt sehr und er verspricht, dem Volk so lange Fleisch zu geben, bis es wörtlich "aus ihren Nasen quellen wird". Doch dann folgt eine Frage von Mosche, welche zum Fragesteller nicht zu passen scheint: Mosche wundert sich, wie G'tt es schaffen wird, das ganze jüdische Volk 30 Tage lang mit Fleisch zu versorgen, wenn nur die erwachsenen Männer 600.000 Menschen zählen und auch wenn man das ganze Vieh schächten würde, es nicht genug wäre? Darauf antwortet ihm G'tt: "Wird G'ttes Hand denn nicht ausreichen?"



Mosche, durch dessen Hand G'tt die 10 Plagen über Ägypten brachte und das Schilfmeer teilte, bezweifelt

die unbegrenzte Kraft G'ttes?! Wenn G'tt das jüdische Volk während 40 Jahren mit Manna, welches täglich vom Himmel regnete, versorgen und eine Wasserquelle in der Wüste sprießen lassen konnte, dann warum auch nicht Fleisch?

Es ist offensichtlich, dass mit dieser Frage etwas vollkommen anderes gemeint war und der Sforno (1475-1550, italienischer Kommentator der Tora) offenbart uns, die wahre Bedeutung der Frage: Mosche wunderte sich, was G'tt damit erreichen würde, dem Volk Fleisch zu geben, denn es ging ihnen nicht um das Fleisch selbst, sondern um das Verlangen nach Vergnügen und ein Mensch, welcher im Sumpf von "Te'awa" (Sucht nach Genuß) steckt, dessen Verlangen kann nicht gestillt werden. G'tt nimmt dem Menschen auch nicht die Freiheit der Wahl, wie es steht (Brachot 33b): "Alles



### Dvar Torah zum Wochenabschnitt

R' Dovid Gernetz

ist in G'tt Händen, außer die freie Wahl des Menschen" (Natürlich hat G'tt die Möglichkeit dazu, aber er greift nicht ein, um die Freiheit der Wahl des Menschen nicht einzuschränken), sodass Mosche nicht verstand, wie das Problem damit gelöst wäre. Darauf antwortete ihm G'tt, dass er nicht vorhatte, ihnen die Freiheit der Wahl zu nehmen und das Volk von allein das Verlangen nach Fleisch verlieren würde, nachdem sie es einen ganzen Monat essen werden, denn so funktioniert "Te'awa" (Sucht nach Genuß). Der Yezer HaRa (der böse Trieb) projiziert Bilder in die Vorstellung des Menschen und überzeugt ihn davon, dass ein bestimmtes Essen oder eine bestimmte Tätigkeit das Beste auf der ganzen Welt sei und der Mensch unendlich lang und viel Genuss davon haben wird. Doch sobald der Mensch nachgibt, verschwinden die Illusionen und der Mensch muss enttäuscht zugeben, dass es nichts Besonderes war und er den Genuss überschätzt hatte.

## Wer war der erste Jude?

War es Awraham oder erst das jüdische Volk am Berg Sinai?

**Frage:** Wer war der erste Jude?

**Antwort:** Mit dieser Frage haben sich verschiedene jüdische Gelehrten ausführlich beschäftigt und wie es aussieht, gibt es keine einheitliche und eindeutige Antwort.

Der Ramban (Nachmanides, 1194-1270) bringt in seinem Kommentar zum Pentateuch (Vaikra 24:10) die Meinung der "Französischen Gelehrten" (Bezeichnung für die Gelehrten des Mittelalters aus Frankreich und Deutschland), dass die Vorfäter keine Juden waren und die "Söhne Yakovs" erst am Berg Sinai mit dem Erhalt der Tora zum jüdischen Volk wurden. Der Ramban widerspricht ihnen und ist

der Ansicht, dass Awraham mit seiner Beschneidung (siehe Bereschit) im Alter von 99 Jahren zum Juden wurde. Er stützt sich auf den Talmud (Kidduschin 18a), wo Eisav als abtrünniger Jude bezeichnet wird, obwohl die Offenbarung am Berg Sinai zu dem Zeitpunkt noch nicht stattgefunden hatte.

Der Re"m (Rabbi Elya Mizrachi, 1455-1526) scheint die Meinung der "Französischen Gelehrten" zu teilen, denn in seinem Werk Sefer HaMizrachi zu Raschis Kommentar auf den Pentateuch schreibt er (Schmot 4:24), dass die Vorfäter keine Juden waren.



### Frag den Rabbiner

R' Dovid Gernetz

Dies ist auch die Meinung von Raschi (Rabbi Schlomo Yizchaki, 1040-1105) selbst, wie er sie in einigen Stellen in seinem Kommentar zum Talmud (siehe Yawamot 46a und Sanhedrin 82a) preisgibt. Anscheinend stützen sich diese Gelehrten auf den Medrasch (Schmot Rabba 1:28), aus welchem deutlich wird, dass die Vorfäter keine Juden waren und die "Söhne Israels" diesen Status erst mit dem Erhalt der Tora erhielten, so wie es die "Französischen Gelehrten", Raschi und der Re"m sagen.

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

# Halacha in den Ferien

Segulot, Kreuzfahrt am Schabbat und Birkat HaGomel

## Segulot

Bevor man sich auf eine Reise begibt, ist es ratsam einige Segulot (Taten, welche zu himmlischem Schutz verhelfen) zu machen, um von G'tt eine gefahrlose Reise zu erbitten. Eine verbreitete Segula ist das Geben von Zedaka (Spenden an Bedürftige) vor der Abreise.

Eine weitere Segula ist, sich beim Verlassen des Hauses von Familienmitgliedern, Freunden oder Bekannten mindestens 4 Amot (ca. 2 Meter) begleiten zu lassen. Auch gibt es den Brauch dem Reisendem ein wenig Geld mitzugeben, welches er an seinem Ziel spenden soll.



Dadurch bekommt der Reisende den Status eines „Scheliach Mitzwa“ (Gesandter für das Erfüllen einer guten Tat), welcher während der Reise zusätzlichen Schutz von G'tt erhält.

## Kreuzfahrt am Schabbat

Darf man am Schabbat mit einem Kreuzfahrtschiff fahren? Wenn die meisten Passagiere nicht jüdisch sind, dann ist es kein Problem, weil der Kapitän und die Crew ihre Arbeit nicht für Juden verrichten (weil die Mehrheit keine Juden sind), sondern hauptsächlich



**Halachische Vorschriften**

Dayan Raphael Evers

für die überragende Mehrheit der nichtjüdischen Passagiere.

## Birkat HaGomel: Segenspruch des Dankes nach der Rückkehr

Nach einer Seereise wird der Segenspruch „HaGomel“ gesprochen, um G'tt für die wohlbehaltene Rückkehr zu danken. Diese Bracha wird am besten innerhalb von drei Tagen nach der Rückkehr in der Synagoge in Anwesenheit eines Minjan gesprochen, meistens nachdem man eine Alija (Aufruf zur Tora) hatte. Nach einer Flugreise wird der Segenspruch nur gesagt, falls man während des Fluges ein Meer überquert hat.

# Wahre Bescheidenheit

Widerspricht Bescheidenheit einem starken Charakter?

Zum Ende unseres Wochenabschnitts Behaalotcha sprechen Mosche Geschwister, Aharon und Mirjam, über Mosche und kritisieren seine ehelichen Verhältnisse mit Zippora. Dies erzürnt G'tt sehr und er weist sie zurecht, wie sie es wagten, gegen Mosche, den treuen Diener G'ttes, zu sprechen.

Unter anderem bezeugt G'tt persönlich, dass Mosche der bescheidenste Mensch auf der ganzen Welt sei!

Doch wie konnte Mosche gleichzeitig der bescheidenste Mensch der Welt und der Anführer des jüdischen Volkes sein, denn zum Charakter eines Anführers gehört eine starke Persönlichkeit und viel Selbstbewusstsein und diese Eigenschaften stehen auf den ersten Blick im Widerspruch zu Mosches hoch angesehenen Bescheidenheit?

Die Antwort auf diesen scheinbaren Widerspruch ist, dass wir ein falsches Verständnis von Bescheidenheit haben und sobald wir verstehen, was wahre Bescheidenheit ist, dann werden wir sehen, dass es keinen Widerspruch zwischen den Eigenschaften eines Anführers und wahrer Bescheidenheit gibt:

Wenn wir Bescheidenheit als Minderwertigkeitsgefühl definieren und denken, dass dies bedeutet, sich vor Herausforderungen zu fürchten und ständig seine Errungenschaften und Fähigkeiten zu unterschätzen, dann werden wir wahrlich nicht im stande sein zu verstehen, wie Mosche bescheiden

sein konnte.

Ein Mensch mit der beschriebenen Einstellung wird sehr schnell deprimiert und ihm fehlt die nötige Motivation, um sich zu entwickeln und fortzubewegen, geschweige davon ein geeigneter Führer zu sein.

So schreibt Rabbenu Yona zu Beginn seines Werkes Schaarei Avoda (Die Pforten des Dienstes), dass der Mensch ein gesundes Selbstwertgefühl braucht, um an seinen Eigenschaften arbeiten zu können und sie zu verbessern.

Die Natur des Menschen ist, dass er Fortschritt und Erfolg braucht, um daraus die nötige Kraft und Motivation zu schöpfen. Wenn er keinen klaren Überblick über seinen Fortschritt hat, dann wird ihm die zukünftige Entwicklung viel schwerer fallen und es besteht die Gefahr, dass er aufgeben wird.

Mosche ist das Musterbeispiel eines Menschen, welcher sich sein hohes Niveau durch harte Arbeit erkämpft hat. Er wurde nicht als perfekter Mensch geboren, welcher mit G'tt von Angesicht zu Angesicht (im übertragenen Sinne, denn G'tt hat kein Angesicht siehe Bamidbar Kap.12, Vers 8 Raschi) sprechen wird, sondern er stieg ein Level nach dem anderen, bis er sein hohes Level erreichte. Wenn er



sich ständig unterschätzt hätte, dann hätte er niemals das geschafft, was er letztendlich geschafft hat.

Was ist also wahre Bescheidenheit?

Rabbi Yechezkel Abramski (1886-1976) war eine zeitlang der Av Bet Din (Oberhaupt des jüdischen Gerichts) in London. Aufgrund der Streitigkeit eines Gemeindeglieds wurde er ins staatliche Gericht vorgeladen, um als Zeuge auszusagen. Der Richter stellte ihn als Zeugen vor und fragte ihn, ob es stimme, dass er die größte Tora-Persönlichkeit auf dem europäischen Kontinent sei.

Zu seiner großen Verwunderung bejahte Rabbi Abramski diese Frage ohne zu zögern. Der Richter entschuldigte sich und fragte: „Bei allem Respekt, Herr Rabbiner, aber wo ist Ihre Bescheidenheit?“

Daraufhin erklärte Rabbi Yechezkel Abramski, dass Bescheidenheit nicht bedeutet, sich zu unterschätzen und zu erniedrigen.

Ein bescheidener Mensch kennt sein Niveau und ist sich seiner Fähigkeiten bewusst, aber er überschätzt sich nicht. Bescheidenheit ist die Balance zwischen gesundem Selbstbewusstsein und der Anerkennung der eigenen Schwächen und Unvollkommenheiten.

*Fortsetzung auf der Website...*



**Interessantes im Judentum**

R' Dovid Gernetz